

Sparmassnahmen bedrohen Qualität der Mittelschulen

VPOD und KMV bekämpfen weitere Sparmassnahmen bei den Mittelschulen. Schon die Sparrunden 1997 und 2004 hätten die Mittelschulen stark belastet; nun drohe erneut ein Qualitätsabbau.

MARCEL ELSENER

ST.GALLEN. Gleich fünf Sparvorhaben der St.Galler Regierung betreffen die Mittelschulen: Nebst der bereits vielfach kritisierten Streichung des Schwerpunktfachs Italienisch sollen Freifächer gekürzt, der Elternbeitrag für Instrumentalunterricht erhöht, die Informatik in der FMS abgeschafft und vermehrt Klassen zusammengelegt werden. Die Verbände der Mittelschullehrer (KMV) und des Personals Öffentlicher Dienste (VPOD) wehren sich gegen all diese Massnahmen, zumal die Mittelschulen bereits 1997 und 2004 «bluten» mussten.

«Alle sieben Jahre kommt ein Sparpaket, und immer sind wir zu Änderungen und Kürzungen gezwungen – nie aus pädagogischen, sondern stets aus finanziellen Gründen», sagt KMV-Präsidentin Margit Kopp. Dabei sei es ein Trugschluss, dass sich «kleine» Veränderungen nicht auswirkten. Wenn etwa sukzessive Freifächer gestrichen und Wahlmöglichkeiten abgebaut werden, «verkommen Mittelschulen zu Volkshochschulen für junge Menschen»; es leide das Schulprofil und das Bil-

dungsportfolio. Die Lehrerin für Mathematik, Informatik und Physik hat nachgerechnet: Ein Schüler erlebe seit 1998 aus Spargründen 1000 Unterrichtsstunden weniger, Freifachlektionen noch nicht einmal berücksichtigt. Zum Vergleich: 1400 Lektionen entsprechen einem Schuljahr. Im gleichen Zug sei die Kostenbeteiligung des Schülers an seiner Ausbildung auf mittlerweile 1200 Franken gestiegen.

Andererseits haben laut Kopp die Ausgaben für Qualitätssicherungen zugenommen – «paradoxerweise, denn Qualität wird nicht durch das Messen und Prüfen der Schule erreicht, sondern durch Zeit und Lerngelegenheiten. Wir müssen uns fragen, was wir überhaupt für Mittelschulen wollen.»

Der andauernde Leistungsabbau mache es «immer schwieriger, eine attraktive Ausbildung anzubieten», gibt Fortunat Ferrari, Vorstand VPOD-Bildung und Musiklehrer am St.Galler Burggraben, zu bedenken. Dabei wolle man doch die schlechte Maturitätsquote steigern. Die St.Galler Gymnasien mit ihren «sehr gut gefüllten Klassen» gehören laut Ferrari schon heute zu den günstigsten der Schweiz (16500 Fr. gegenüber 19000 Fr. pro Schüler im Landesdurchschnitt) und müssten trotzdem übermässig Finanzlöcher stopfen. «Um weiteren Schaden an der Mittelschulbildung zu verhindern, sollen Parlament und Regierung endlich diese Sparspirale stoppen», fordert Ferrari.